

als zufälliges Ergebnis anzusehen: Das ♂ ließ sein Lied nur ganz selten hören; doch ist zu bedenken, daß anfangs Juli die Zeit des Singens schon vorüber ist.

Ich komme zum Schlusse mit meinen Beobachtungen. Am 13. Juli, $1/26-1/27$ Uhr p. m., bin ich wieder an der Stelle. Kein Vogel ist mehr zu sehen. Vom 15. Juli bis 3. August war ich verreist. Dann kam ich noch einigemal in das Gebiet; doch von den Gartenammern war nichts mehr zu bemerken.

Entgegnung.

In seiner bekannten tief schürfenden Kleinarbeit hat Herr Dr. Erich Hesse eine Reihe von Bemerkungen über mein Buch über die Vögel Brandenburgs veröffentlicht (J. f. O. 1920, 272—291). Viele der von ihm gerügten Fehler waren mir nicht fremd. Sie finden in der entsetzlichen Hast, in der die Arbeit gedruckt werden mußte, um den stetig fortschreitenden Drucktariferhöhungen zu entgehen, die mir die Herausgabe unmöglich gemacht hätten, ihre Erklärung und Entschuldigung. Wäre diese Eile nicht nötig gewesen, so würden viele der von Herrn Dr. Erich Hesse entdeckten Fehler, daß z. B. einmal Carl Bolle und ein anderes Mal C. Bolle, daß einmal Bernard Altum und ein anderes Mal B. Altum gedruckt wurde, und dergleichen Dinge mehr vermieden worden sein. Ich glaube aber, daß der innere Wert meiner Arbeit durch solche und ähnliche Ausstellungen nicht leiden wird.

Auf einen Punkt der Moniten des Herrn Dr. Erich Hesse möchte ich indessen hier zurückkommen. Er schreibt: „Weiter erscheint mir für den bibliographischen Teil die Anwendung der Autoren in alphabetischer Reihenfolge, und unter dieser dann die einzelnen Veröffentlichungen chronologisch geordnet ebenfalls bei weitem übersichtlicher, wie es z. B. auch in den Faunen von Kollibay, le Roi, Hagen, Tischler und Heyder durchgeführt ist.“ Mir nicht. Ich halte die chronologische Anordnung in einer faunistischen Literaturübersicht, welche die historische Entwicklung der stetig wachsenden Erkenntnis der Erforschung eines Gebietes klar und scharf wieder spiegeln soll, für die allein richtige. Ich befinde mich bei dieser Ansicht in der besten Gesellschaft. Ich erinnere nur an die klassischen Arbeiten von Elliot Coues (1878—1880), die bei allen kompetenten Beurteilern begeisterte Aufnahme fanden; an die von Sharpe, Seebohm, Reiser, Sclater u. a. gegebenen Übersichten; ich erinnere ferner an das während des Krieges herausgegebene ausgezeichnete Werk von Mullens, Swann und Jourdain: *A geographical Bibliography of British Ornithology* (London 1919—1920), von dem bereits fünf Lieferungen vorliegen, und das im Anschluß an die phäno-

menale Veröffentlichung der beiden erstgenannten Ornithologen: A Bibliography of British Ornithology from the earliest times to the end of 1912 (London 1916—1917, XX + 691 pp.) erschienen ist.

Mein verstorbener Freund le Roi, der von Herrn Dr. Erich Hesse als Kronzeuge für die alphabetische Anordnung der Literatur angeführt wird, war von seiner 1906 vertretenen Ansicht längst zurückgekommen. In dem großen Koenig'schen Spitzbergenwerk (1911) hat auch er die chronologische Anordnung durchgeführt.

Berlin.

Herman Schalow.

Schriftenschau.

E. Simon, *Histoire Naturelle des Trochilidae (Synopsis et Catalogue)*. Paris 1921. 8° VI + 416 pp.

In der heutigen Zeit, wo so mancher Unberufene sich bemüht fühlt, an Aufgaben heranzutreten, denen er nicht gewachsen ist, gewährt es eine wahrhafte Befriedigung, einem Werke zu begegnen, das vom Anfang bis zum Ende die Hand des Meisters verrät, der seinen Stoff in jeder Beziehung vollständig beherrscht. Die seit Langem erwartete, durch den elenden Krieg bis vor kurzem am Erscheinen verhinderte Naturgeschichte der Kolibris, dieser Juwelen in der Vogelwelt, bietet weit mehr als der anspruchslose Titel besagt. Nicht bloß eine Synopsis und ein Katalog ist es, was der Verfasser uns schenkt, sondern eine Monographie in des Wortes vollstem Sinne. Der erste Abschnitt (p. 1—244) enthält die Darstellung der Kennzeichen der einzelnen Gruppen und Gattungen, nebst einer Übersicht der Arten und Rassen in Schlüsselform, wogegen der zweite ihrer systematischen Aufzählung mit Synonymie und Verbreitungsangaben gewidmet ist. Als Grundlage diente dem Verfasser in erster Linie seine eigene prächtige Sammlung, die unter den Privatsammlungen wohl nur von der Lord Rothschilds in Tring übertroffen wird. Außerdem standen Simon die im Pariser Museum befindlichen Kolibris, darunter die frühere Boucardsche Sammlung zur Verfügung. Mehrere Reisen nach London waren der Untersuchung der zahlreichen Typen im British Museum gewidmet, ferner zog der Verf. Material aus verschiedenen anderen Museen (Berlepsch, München, Tring, Wien) in den Kreis seiner Studien, welche somit den größeren Teil der in Europa erreichbaren Kolibrischätze berücksichtigten. Die gewaltige Literatur ist in musterhaft kritischer Weise verwertet, und in zahlreichen Anmerkungen findet der Spezialist eine Fülle von wichtigen Hinweisen bezüglich Verbreitung, Nomenklatur, Variation usw. Die Auflösung mehrerer Linnéscher Kolibrbeschreibungen, die man bisher vergeblich versucht hatte, ist dem Verfasser erstmals geglückt; nur im Falle *T. mellisugus* vermag sich Ref. seiner Auffassung nicht anzuschließen. Auf weitere Einzelheiten einzugehen, würde hier zu weit führen, denn schließlich ganz fehlerlos ist auch das beste Werk nicht. Demjenigen, der schon eine gewisse Vorkenntnis des Gegenstandes besitzt, wird das Werk, das wir ohne Zögern als die hervorragendste Erscheinung der Kolibriliteratur bezeichnen, von unschätzbarem Werte sein. Wir beglückwünschen den Verfasser zu seiner Vollendung, und indem wir der Freude Ausdruck geben, daß es ihm vergönnt war, an seinem Lebensabend ein so treffliches „Testament ornithologique“ der Mitwelt zu schenken, gedenken wir gerne der vielen lehrreichen Stunden, die wir unter Leitung des Meisters inmitten seiner Kolibrischätze verbringen durften. — C. E. H.